

Rasalila – Spiel der Gefühle

Shubha Mudgal
Uday Bhawalkar
Aneesh Pradhan
Dhruba Ghosh
Ganesh Anandan

Ensemble Modern
Kasper de Roo

Donnerstag 5. Oktober 2006 20:00

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Rasalila – Spiel der Gefühle

Shubha Mudgal *Khayal-Gesang*
Uday Bhawalkar *Dhrupad-Gesang*
Aneesh Pradhan *Tabla*
Dhruba Ghosh *Sarangi, Tanpura*
Ganesh Anandan *Kanjira*

Ensemble Modern
Kasper de Roo *Dirigent*

Sandeep Bhagwati *Konzept und Kurator*

Kompositorische Assistenz:
Sandeep Bhagwati, Francis Silkstone,
Dino Giancola, Damon Thomas Lee

Donnerstag 5. Oktober 2006 20:00

Ende gegen 23:15

Ashok Ranade *1937

Atmarati / Songness (2003)*
für Khayal-Gesang, Tabla und Streicher

Aneesh Pradhan *1965

In Flesh and Blood (2003)*
für Flöte, Oboe, zwei Trompeten, Schlagzeug, Viola und Violoncello

Dhruba Ghosh *1957

The Master's Tanpura (2003/06)*
für Sarangi solo, Flöte, Klarinette, Bassklarinetten, Horn, Streichtrio und Tanpura

Ashok Ranade / Sandeep Bhagwati *1963

Sangit Sambhav / Origins of Sound (2003)
für Ensemble

Pause

Shubha Mudgal *1959

Celebrating Anguish (2003/06)*
für Khayal-Sängerin, Englischhorn, Sopransaxophon, Fagott, Harfe, Kontrabass
und Pauke

Francis Silkstone *1956

Sharing the Cooking Times (2003/06)
für kleines Orchester
Alap – Jor – Jhala

Ganesh Anandan *1954

Autorickshaw Ride (2003)*
für Kanjira solo, Ensemble und Zuspield-CD

Pause

Uday Bhawalkar *1966

Nada Ranga (2003/06)*

für Dhrupad-Sänger, Flöte, Englischhorn, Harfe, Violoncello und Kontrabass

Aneesh Pradhan / Shubha Mudgal

Samagam (2003/06)

für Khayal- und Dhrupad-Gesang, indische Instrumente und kleines Orchester

Neufassung mit Orchester von Sandeep Bhagwati

**Auftragswerke des Hauses der Kulturen der Welt, Berlin*

ZU DEN WERKEN DES HEUTIGEN KONZERTS

Rasalila – Spiel der Gefühle

Musik jenseits der abendländischen Kunstmusik birgt seit Jahrhunderten einen besonderen Reiz für Komponisten der Alten Welt: Mozart ließ sich beflügeln vom lauten Tamtam der Janitscharen, Debussy begeisterte sich für die Gamelanmusik, Bartók entdeckte seine Liebe zur magyrischen Volksmusik. Olivier Messiaen verarbeitete indische Rhythmen in seiner *Turungalila-Symphonie*, Karlheinz Stockhausen verschmolz in *Mantra* serielle Kompositionstechniken mit tantrischer Philosophie. Nicht selten diente der Blick über den Tellerrand der Flucht aus den eigenen, zu eng gewordenen Grenzen. Die Adaption des Exotischen versprach spannende Impulse und ungewohnt neue Farben – für viele westliche Komponisten bis heute eine selbstverständliche Konstante ihres Schaffens. Vor allem die indische Musik, die Beschäftigung mit den komplexen Formen der Raga- und Tala-Systeme und der hohen Kunst der Improvisation blieb dabei wichtiger Bezugspunkt. Umgekehrt hielten um 1900 die ersten Sitarspieler Nordindiens erfolgreich Einzug in die Konzertsäle Europas. Mitte der 1950er-Jahre brach der Sitar-Virtuose Ravi Shankar endgültig das Tor zur westlichen Welt auf und avancierte durch sein Konzert mit Yehudi Menuhin beim Bath-Festival 1966 und als Lehrer von George Harrison zur Kultfigur von Monterey und Woodstock.

Ein Austausch auf gleicher Augenhöhe, ein echter Dialog der Kulturen, so konstatieren Kenner der Szene wie Sandeep Bhagwati rückblickend, fand bei diesen East-meets-West-Projekten indes nicht statt. Indische Musiker spielten weitgehend ungerührt ihre Ragas und Talas und dachten nicht daran, ihre Tradition neuen Einflüssen zu öffnen. Zu starr wirkte in ihren Ohren die westliche Kunstmusik, die mit den europäischen Kolonialmächten ihren Weg nach Indien gefunden hatte. Ihre beharrliche Autonomie verdankt die Musiktradition Indiens nicht zuletzt der festen Verankerung im indischen Weltbild, das der Musik göttlichen Ursprung zuspricht und Wege zur Selbsterkenntnis eröffnet. Brüche mit dem Bestehenden, der westlichen Kunstmusik eigen, sind der indischen Tradition fremd. Selbst der aktuelle Prozess der Globalisierung vermochte das ungebrochene Selbstbewusstsein vor allem der jungen Musikergeneration im Umgang mit der eigenen Tradition bislang nicht zu verdrängen. Über Jahrhunderte hinweg hatten die indischen Fürstenhöfe musikalische Welten entwickelt, die Frem-

den verwehrt blieben – mit eigenen Ausdrucksformen, Musiktheorien, Spiel- und Gesangstechniken, mündlich tradiert in stabilen, persönlichen Bindungen zwischen Lehrern und ihren Schülern. Erst der allmähliche Verfall der Fürstenhöfe brachte nach und nach neue Strukturen hervor und ließ indische Musiker in den Städten nach neuen Ausbildungs- und Auftrittsmöglichkeiten suchen. Gleichwohl pflegen viele bis heute ihr in sich geschlossenes System, das sich zwar der Welt mitteilt, umgekehrt aber weiterhin äußeren Einflüssen verwehrt – obwohl einige der besten Schulen für indische Musik heute in Rotterdam und Basel und an einigen amerikanischen Colleges zu finden sind.

Einer, der hier neue Wege beschreiten will, ist der deutsch-indische Komponist Sandeep Bhagwati. 1963 wurde er in Bombay geboren, 1968 kam er nach Deutschland. Hier studierte er zunächst die westliche Kunstmusik. Seit rund 10 Jahren setzt er sich intensiv auch mit Theorie und Praxis der klassischen Musik Indiens auseinander und sucht Wege zum Dialog und Erfahrungsaustausch über musikalische Formen, Spieltechniken und Denkweisen. »Die Zukunft der Musik ist eine planetare, die aus keiner Tradition allein kommen kann.« Dazu bedarf es der Bereitschaft, Vorurteile und Skepsis zu überwinden. Sandeep Bhagwati hat lange gesucht, bis er indische Musiker fand, die zu einem solchen Austausch bereit waren. Erste ausführliche Gespräche führte er im Januar 2001. Ein Jahr darauf fuhren Musiker des Ensemble Modern zu einem ersten Workshop nach Indien. 2003 besuchten umgekehrt indische Musiker das Ensemble Modern in Frankfurt. Das Ergebnis, *Rasalila – Spiel der Gefühle*, wurde dann 2003 im Haus der Kulturen der Welt in Berlin vorgestellt und inzwischen teilweise weiter bearbeitet. Die gemeinsame Arbeit verlief positiv, die Herausforderung wurde bewältigt. »ALLE arbeiten hier am Limit«, so das Resümee von Sandeep Bhagwati.

Bei der ersten Begegnung tastete man sich vorsichtig aneinander heran, erklärte instrumentale Techniken, Möglichkeiten der Klangerzeugung, lernte die jeweils unterschiedlichen Formen von Melodien und Rhythmen kennen. Diskutiert wurde der Begriff »Komposition« und die Bedingungen des heutigen Musikschaffens vor dem Hintergrund der eigenen Tradition: die abendländische mit ihrer Trennung von Komponist und Interpret gegenüber der indischen Tradition der

Improvisation. Die Auseinandersetzung mit Form und Funktion verschiedener Notationssysteme war wesentlicher Teil der Arbeit. Ueli Wiget, Pianist des Ensemble Modern, hielt seine Erfahrungen in einem Reisetagebuch fest. Am meisten überraschte ihn, dass »indische Musiker alles, was ein europäisches Publikum normalerweise befremdlich findet, kaum der Rede wert fanden: Die Dissonanzen zum Beispiel haben sie überhaupt nicht gestört – weil sie nicht in Harmonien denken. Und auch die ungewöhnlichen Spieltechniken haben sie nicht schockiert. Was die indischen Musiker dagegen wirklich verstört hat, war die Kürze der Stücke. »Was sind schon fünf Minuten für so viele schöne Ideen«, sagte einer zu mir nach einem Werk von Webern.« In der Tat scheinen die verschiedenen Zeitachsen, auf denen sich beide Musiken bewegen, einer ihrer größten Unterschiede zu sein, wie Sandeep Bhagwati formuliert: »Die Metapher für jede größere abendländische Komposition ist immer ein wenig das ›Theatrum Mundi«, das Werk als ein Spiegel der Komplexität der Welt. Abendländische klassische Musik erschafft stets eine alternative Weltanschauung, mit vielen Details, Stimmungen, mit Wechsel, Wandel und Vergehen. [...] Einem traditionellen indischen Musiker käme das absurd vor. Die indische Lebenswelt ist tief durchdrungen von der Überzeugung, die gestaltreiche Oberfläche der Welt sei nur ein über unsere Sinne geworfener Schleier, maya, der vor uns die Wirklichkeit des Seins und des Nichts verbirgt. Ihn in Musik widerzuspiegeln, hieße, sein eigenes Gefängnis vervielfachen.« Den bunten Schleier der sinnlich erfahrbaren Welt zu zerreißen und zur Wirklichkeit des Seins zu gelangen, ist für indische Musiker Ziel jeglichen Musizierens.

Die indischen Protagonisten des heutigen Konzerts – die Khayal-Sängerin Shubha Mudgal und der Tabla-Spieler Aneesh Pradhan, der Dhrupad-Sänger Uday Bhawalkar, der Sarangi-Virtuose Dhruba Ghosh und der Kanjira-Spieler Ganesh Anandan – verstehen die Musiktradition ihres Landes nicht als museales Relikt vergangener Zeiten, sondern als Ausgangspunkt zum fruchtbaren Dialog mit anderen Grenzgängern. Die fanden sie in den Musikern des Ensemble Modern, dem 1980 in Frankfurt gegründeten, solistisch besetzten Ensemble, das sich der Avantgarde junger Komponisten des 21. Jahrhunderts ebenso wie der klassischen Moderne, dem Jazz und multimedialen Projekten widmet.

Atmarati / Songness von Ashok Ranade, so beschreibt es Sandeep Bhagwati, »ist einfach ein Lied. Lieder interessieren Ashok Ranade außerordentlich, er schätzt an ihnen eine in der Kunstmusik fast schon vergessene Eigenschaft, die er ›summability‹ nennt, ›Summbarkeit‹. Um summbar zu sein, muss Musik auf vielen Ebenen plausibel wirken, die Logik eines summbaren Liedes ist stringent, aber nie einfach.« »Atmarati« bedeutet so viel wie Erfüllung des eigenen Seins. Beschrieben wird die Gestalt der indischen Prinzessin Meerabai und ihre Liebe zu Krishna. In ihren Gedichten schlüpft sie in die Rolle von Krishnas Begleiterin Radha und fordert Krishna zum Tanz auf, zum Rasalila, ein sinnliches Spiel zwischen mythischem Ritual und fleischlicher Begierde. Ashok Ranade hat die Melodie des Tanzliedes festgelegt, die Instrumentierung jedoch offen gelassen. Das Ensemble Modern sollte sich die Melodie zu eigen machen, indem es sie auf selbst gewählte Instrumente überträgt.

Aneesh Pradhan sucht nach experimentellen Ansätzen für die indische Musik. Seinem Stück *In Flesh and Blood* legte er ein Gedicht von Mirza Ghalib zugrunde, einem der wichtigsten indischen Urdu-Poeten. Es handelt vom großen Blutbad beim Aufstand gegen die britische Kolonialherrschaft 1857. Eine Revolte, die die Briten mit Waffengewalt erstickten und daraufhin die britische Krone etablierten. Die Komposition beruht auf einem Tappa-Gesang, dem Texte über die Liebe und eine eher unbekümmerte musikalische Sprache eigen sind. Bei *In Flesh and Blood* verwandelt sich die Liebe in Gewalt, rasche musikalische Verzierungen steigern sich zu hitzig erregten Phrasen.

The Master's Tanpura von Dhruva Ghosh ist ein eher stilles, in sich ruhendes Stück. Musik, die aus dem Nichts zu kommen scheint, wie ein unendlicher Atem über dem leisen Schnarren der Tanpura-Saiten.

Von Ashok Ranade und Sandeep Bhagwati stammt *Sangit Sambhav*. Eine reine Instrumentalmusik, gespielt vom Ensemble Modern auf Trompeten, Hörnern, Muschelschalen und Trommeln. Ashok Ranade spürt in *Sangit Sambhav* dem grundlegenden Bedürfnis des Musizierens nach: »Die Ursprünge der Musik sind einfach und daher überall zu finden. Sie sind natürlich und daher nicht immer angenehm. Da sie fundamentale Bedeutung haben, sind sie nicht auf Kunstmusik beschränkt. Für das Wunder des Ursprungs schaffen Wesen – und nicht unbedingt nur menschliche Wesen – einen Kontext. Musik, die vor dem Gedanken an Kunst

existiert, erweitert und einigt die Welt der Menschen.« Ashok Ranade komponierte für *Sangit Sambhav* mit einfachsten Mitteln ein Stück aus Klängen traditioneller indischer Instrumente und Naturklängen, die Sandeep Bhagwati auf ein modernes westliches Instrumentarium übertrug.

Shubha Mudgal setzt sich in *Celebrating Anguish* mit Verzweiflung und Einsamkeit auseinander. Auch ihre Musik umkreist die Geschichte Meerabais aus dem 16. Jahrhundert, die Anfeindung und Entwürdigung erlebt, weil sie sich gesellschaftlichen Normen widersetzt, als sie ihrem Ehemann ihre Liebe zu Krishna gesteht. Ein aktuelles Thema, denn in weiten ländlichen Teilen Indiens sind Frauen immer noch weit von der Emanzipation entfernt.

Der englische Komponist, Performer und Ethnomusiker Francis Silkstone bezieht sich in *Sharing the Cooking Times* auf *Nada Ranga* von Uday Bhawalkar, der das Solo-Alap in eine strukturierte Ensemble-Improvisation transformierte. Im Alap, dem ersten Abschnitt eines Dhrupad, wird die Stimme oder ein Soloinstrument nur von einem Bordun begleitet. *Sharing the Cooking Times* besteht aus drei Abschnitten: *Alap*, *Jor* und *Jhala*, in langsamem, mittlerem und schnellem Tempo. Im ersten der drei Abschnitte umkreist der Sänger die erste Zentralnote des Ragas. »Wenn diese Note – um die Analogie des Titels aufzugreifen – ›gar gekocht‹ ist, geht der Musiker zur nächsten Zentralnote über und entwickelt sie auf ähnliche Weise« und eröffnet so nach und nach den gesamten Klangraum des Ragas.

Von knatternden, hupenden Motorradtaxi, Gebeten aus Moscheen, Zikaden und Marktgeschrei ließ sich Ganesh Anandan in *Autorickshaw Ride* inspirieren. Eine atmosphärisch dichte Klanglandschaft, in der sich verschiedene Zeitstrukturen überlagern. Mit geräuschhaften Spieltechniken setzt Ganesh Anandan Melodieinstrumente als Perkussionsinstrumente ein.

Uday Bhawalkar, der als gefeierter Nachwuchsstar des Dhrupad eine der ältesten indischen Gesangsformen beherrscht, erforscht in *Nada Ranga* (Farbe der Klänge) verschiedene Klangfarben. Dazu deutet er die Elemente des Alap, den ersten Teil einer Dhrupad-Aufführung, neu. Als Ausgangsmaterial wählte Uday Bhawalkar den Raga *Brindabani Sarang*, gewidmet der Volksmusik des Dorfes Brindaban, Geburtsort von Radha, der mythischen Geliebten Krishnas. Entgegen der Tradition sollen die

Musiker in *Nada Ranga* den Raga verlassen. Uday Bhawalkar beschäftigte dabei die Frage: »Wie verwandelt sich meine Erfahrung mit dem Klang des Dhrupad, wenn die Musiker des Ensemble Modern ihn in sich aufnehmen und verwandeln? In dieser Begegnung habe ich selber vieles neu verstanden.«

Samagam von Aneesh Pradhan und Shubha Mudgal kreist um charakteristische Merkmale verschiedener Gesangsstile wie Dhrupad, Khayal und Thumri. Die Stile werden zueinander in Beziehung gebracht, Fragmente eines Gedichtes von Pemi, eines Sufi-Poeten des 17. Jahrhunderts, fließen ein. Die Texturen der verschiedenen Stimmen und Aussagen des Gedichtes überlagern sich und beschwören die Sehnsucht nach dem Einswerden mit Gott.

Sylvia Systemans

DIE INDISCHEN GESANGSSTILE UND INSTRUMENTE

Khayal

Khayal stammt aus dem Arabischen und bedeutet so viel wie »Imagination«. Gegenüber dem traditionellen Dhrupad ist Khayal ein vergleichsweise moderner Gesangsstil aus Nordindien, der die individuelle Interpretation und die Möglichkeit zu spontaner Imagination des Künstlers betont. Wie alle indische Musik beruht auch Khayal auf einfachen modalen Linien, ohne harmonische Wechsel. Bei einer typischen Khayal-Aufführung verwendet der Sänger meist zwei Melodien als Basis für seine Improvisation: eine langsame (vilambit) und eine schnelle (drut), wobei die langsame Melodie den größten Teil der Darbietung einnimmt und der schnelle Teil meist als Finale dient. Begleitet wird Khayal häufig von einer Trommel und einem Saiteninstrument, etwa einer Sarangi oder einer Violine.

Dhrupad

Dhrupad ist die älteste, heute noch praktizierte Form klassischer Musik in Indien. Ursprünglich wurde Dhrupad als eine Form des Gebetes in Tempeln gesungen, um dem Göttlichen durch Klang zu huldigen. Dhrupad stand dabei in enger Beziehung zur Ausübung des Nada-Yogas. Mit der Praxis des Yogas entwickelt der Sänger die innere Resonanz des Körpers und kann so den Ton vom Nabel bis zum Kopf frei schwingen lassen, was ihm eine immense Palette subtiler Tonfarben und mikrotonaler Schattierungen ermöglicht. An den indischen Fürstenhöfen entwickelte sich Dhrupad zu einer eigenständigen Kunstform. Eine Dhrupad-Aufführung beginnt mit dem Alap, einer langsamen, stufenweisen Einführung des Raga mit frei fließenden melodischen Mustern. Dann steigert sich allmählich das Tempo, bis in den schnelleren Passagen spielerische und dynamische Verzierungen dominieren.

Raga

Der Begriff »Raga« stammt aus dem Sanskrit und bedeutet soviel wie »das, was den Geist färbt«. Flüchtig betrachtet besteht jeder Raga aus einer Folge von Tonstufen mit meist auf- und absteigendem Verlauf. Sieben Grundtöne, die ähnlich dem Solfeggio mit den Silben Sa, Re, Ga, Ma, Pa, Dha, Ni abgekürzt werden, liefern das Rohmaterial. Allerdings ist ein Raga keine Tonleiter im westlichen Sinne, sondern ein individuelles Klanggebilde, das Gefühle oder Stimmungen ausdrückt: Freude, Trauer,

Zorn, Glück oder Liebe. Entsprechend »färbt« er »den Geist« von Musikern wie Zuhörern. Lebendig wird ein Raga durch die Kunst der Verzierung und Ornamentik. Die indische Musik kennt keine harten Linien und scharfen Kontraste. Der Übergang von einem Ton zum nächsten ist stets gleitend, wobei die Kunst der Verzierung einen ähnlich zentralen Stellenwert einnimmt wie in der westlichen Musik Harmonie und Kontrapunkt. Den emotionalen und geistigen Gehalt eines Ragas zu erfassen, braucht Zeit – ein Schüler folgt erst dann der eigenen kreativen Inspiration und transzendiert den Charakter eines Ragas durch improvisatorisches Geschick in die eigene, individuelle Sprache, wenn er unter Anleitung seines Lehrers mit einigen wenigen Ragas vertraut ist.

Tala

Während ein Raga den melodischen Verlauf eines Stückes bestimmt, gibt Tala den zentralen Rhythmus vor. Indische Rhythmik unterscheidet sich von dem im Westen üblichen Takt-System grundsätzlich dadurch, dass hier mit längeren Einheiten gearbeitet wird. Ein Tala besteht aus einer bestimmten Anzahl von Schlägen (Matra), die in Gruppen (Vibhag) eingeteilt sind. Das erste Matra einer Gruppe trägt die stärkste Betonung des Zyklus'. Ein rhythmischer Zyklus kann aus über hundert Schlägen zusammengesetzt sein, üblich sind 10 bis 20, die mit Varianten wiederholt werden. Während die Musiker ihre rhythmischen Varianten spielen, treffen sie einander immer wieder auf dem ersten Matra, wodurch interessante Spannungen entstehen.

Tabla

Die Tabla ist das wichtigste Perkussionsinstrument der klassischen nordindischen Musik. Sie besteht aus zwei Trommeln: der kleineren Dayan aus Holz und der größeren dickbauchigen Bayan aus Messing oder Kupfer. Beide Trommeln sind mit Ziegenleder bespannt. Der schwarze, kreisrunde Fleck in der Mitte ihres Fells besteht aus einer Paste aus Reismehl und Eisenstaub und verleiht vor allem der Dayan ihren charakteristischen kehligen Klang. Angeschlagen wird die Dayan meist mit dem Zeige-, Mittel- und Ringfinger der rechten Hand. Die melodiose Bassbegleitung auf der Bayan entsteht durch zupfende Bewegungen des Zeige- und Mittelfingers der linken Hand. Ihr Handballen ruht auf dem Fell und moduliert den Klang durch Verstärkung oder Verminderung des Drucks.

Tanpura

Die Tanpura ist ein Saiteninstrument und gehört wie die Sitar zur Familie der Langhalslauten. Meistens wird sie aufrecht im Schoß oder auf dem Boden stehend gehalten und gespielt. In Indien gibt es verschiedene Ausprägungen der Form und Größe. Als elementares Grundtoninstrument ist die Tanpura unverzichtbar für die klassische indische Musik, als Begleitung von Gesang und Instrumentalspiel und um ein harmonisches Klima zu schaffen. Sie hat eine hölzerne Decke und ist mit auf den Grundton und die Quinte gestimmten Metallsaiten (meistens vier oder fünf) bespannt. Die Saiten werden nicht gegriffen, sondern mit der rechten Hand gezupft. Der Resonanzkörper besteht meistens aus verholztem Kürbis. Die frei schwingenden Saiten erzeugen durch den harten Steg einen obertonreichen, schnarrenden und frequenzmodulierten Klangteppich. Die Stimmung der Tanpura kann durch die Verwendung verschieden starker Besaitung variabel gehandhabt werden.

Sarangi

Sarangi ist ein indisches Streichinstrument. Es besteht aus drei bis vier Spielsaiten und 35 stählernen Resonanzsaiten, die über einen ausgehöhlten Holzkorpus und ein darüber gezogenes Ziegenleder gespannt sind. Auf dieser Lederdecke steht ein Hornsteg, der die dicken Darmsaiten trägt, auf denen die Melodie gegriffen wird. Es gibt kein Griffbrett und keine Bünde, die Saiten werden seitlich von Zeige-, Mittel- und Ringfinger der linken Hand abgedrückt. In Schwingung versetzt werden die Saiten mit einem relativ kurzen kräftigen Bogen. Ursprünglich war die Sarangi mit ihrem scharfen, leicht näselnden Ton ein reines Begleitinstrument der Tanz- und Unterhaltungsmusik. Im 20. Jahrhundert konnte sie sich auch als Soloinstrument in der Konzertmusik etablieren.

Kanjira

Als Kanjira wird eine kleine indische Rahmentrommel bezeichnet, die mit einer Echsenhaut bespannt ist und über eine kleine Schelle verfügt. Die Kanjira kann wie ein Tamburin gespielt werden. Um das Instrument in seinen vollen Möglichkeiten auszuschöpfen, feuchtet der Musiker üblicherweise die Echsenhaut von Innen leicht mit Wasser an. Dadurch wird die Haut elastischer und es ist möglich, während des Spiels durch Druckausübung die Tonhöhe zu verändern.

DIE KÜNSTLER DES HEUTIGEN ABENDS



Shubha Mudgal

Die 1959 im nordindischen Allahabad geborene Sängerin Shubha Mudgal ist klassische Musikerin, Komponistin und Popstar zugleich und wird als virtuose, kreative und innovative Künstlerin geschätzt. Sie ist eine Virtuosin in der klassischen Hindustani Khayal-Gesangstradition, eine leidenschaftliche Forscherin auf dem Gebiet der indischen Volksmusik und Komponistin. Landesweite Popularität bescherte ihr das Album *Ali More Angana*, das zu einem Dancefloor-Hit avancierte. Darüber hinaus komponiert Shubha Mudgal für Tanz und Ballett und schreibt Musik für Film und Fernsehen. In der Kölner Philharmonie war Shubha Mudgal zuletzt im Oktober 2004 im Programm *Indien leuchtet* zu erleben.

Uday Bhawalkar

1966 in Madhya Pradesh (Indien) geboren, ist Uday Bhawalkar einer der bedeutendsten Dhrupad-Protagonisten der jüngeren Generation. Sein besonderes Verdienst liegt darin, dem Dhrupad, einer der ältesten aktuell noch praktizierten, klassischen Gesangsformen Nordindiens, immer wieder neue Impulse zu geben. In der Kölner Philharmonie ist Uday Bhawalkar heute zum ersten Mal zu Gast.

Aneesh Pradhan

Aneesh Pradhan, geboren 1965, ist Schüler des legendären Tabla-Meisters Nikhil Ghosh und gehört zu den besten Tabla-Spielern Indiens. Er ist einer der wenigen indischen Musiker, die immer wieder experimentelle Ansätze für die indische Musik suchen: so in seiner vokalen Collage-Komposition *Samagam-Nainan Laagi*, in der er das sinfonische Konzept westlicher Musik mit der Struktur des indischen Ragas zu verbinden suchte. Auf der Bühne der Kölner Philharmonie war Aneesh Pradhan zuletzt im Oktober 2004 zu Gast.

Dhruba Ghosh

Dhruba Ghosh, geboren 1957, gilt als ein hervorragender Sarangi-Spieler – als brillanter Techniker und sensibler Virtuose, der die traditionelle Spielweise seines Instruments perfekt beherrscht. Darüber hinaus widmet er sich intensiv der Entwicklung neuer Spieltechniken, um das Klangspektrum seines Instruments zu erweitern. Dhruba Gosh hat sich nicht nur als Instrumentalist, sondern auch als Komponist einen Namen gemacht. Wenn heute in Indien von einer Renaissance der Sarangi die Rede ist, so ist das nicht zuletzt sein Verdienst. Bei uns ist er heute zum ersten Mal zu Gast.

Ganesh Anandan

Der 1954 in Bangalore, Indien geborene und heute in Montreal, Kanada lebende Perkussionist, Komponist und Instrumentenbauer Ganesh Anandan arbeitet an der Übertragung von Rhythmuskonzepten und Schlagtechniken seiner südindischen Heimat auf Tamburine, Rahmentrommeln und verschiedenste Resonanz-Oberflächen. Den klassischen karnatischen Stil verbindet er mit der nordafrikanischen und der persischen Spieltradition sowie einer Reihe eigener, innovativer Spieltechniken zu einem einzigartigen System von Hand- und Fingertechniken. 1998 gründete er das Trio FingerWorks. In der Kölner Philharmonie ist er heute zum ersten Mal zu Gast.



Sandeep Bhagwati

Der deutsch-indische Komponist Sandeep Bhagwati wurde 1963 in Bombay geboren. Seit seinem fünften Lebensjahr lebt er in Europa. Er studierte Komposition und Dirigieren in Salzburg, München und Paris, wo er sich auch intensiv mit Computermusik am IRCAM beschäftigte. Von 2000 bis 2003 unterrichtete er als Professor an der Musikhochschule Karlsruhe. Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen für sein Schaffen und lebt als freischaffender Komponist in Berlin. Bhagwati hat sich neben seinem kompositorischen Werk vor allem als künstlerischer Leiter und Gründer von Festivals für neue und zeitgenössische Musik einen Namen gemacht. Seit vielen Jahren widmet er sich der

Erprobung neuer Theaterformen mittels Computertechnik und neuer Medien sowie multimedialen Performances und Installationen. Darüber hinaus publiziert er seit Jahren theoretische Texte zu aktuellen Fragen der Ästhetik, Kunstproduktion und Globalisierung; ein wesentlicher Aspekt ist für ihn dabei die Auseinandersetzung mit den Musikkulturen Asiens. Als Kurator des Projekts *Rasalila* ist er für das Konzept der heutigen Veranstaltung verantwortlich.

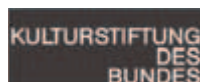
Ensemble Modern



Das Ensemble Modern wurde 1980 gegründet und zählt zu den weltweit führenden Ensembles für Neue Musik. Seit 1985 ist es in Frankfurt am Main beheimatet. Zurzeit vereint das Ensemble Modern 19 Solisten verschiedenster Herkunft: Argentinien, Australien, Bulgarien, Deutschland, Großbritannien, Indien, Japan, Polen und die Schweiz bilden den kulturellen Hintergrund dieser Formation. Das Ensemble ist bekannt für seine besondere Arbeits- und Organisationsweise. Es gibt keinen künstlerischen Leiter; Projekte, Gastmusiker, Koproduktionen und finanzielle Belange werden gemeinsam entschieden und getragen. Die unverwechselbare programmatische Bandbreite umfasst Musiktheater, Tanz- und Videoprojekte, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterkonzerte. Tourneen führten das Ensemble Modern bereits nach Russland, Südamerika, Japan, Australien, Indien, Korea, Taiwan und in die USA. Regelmäßig tritt es bei renommierten Festivals und an herausragenden Spielstätten auf, darunter das Lincoln Center Festival in New York, das Festival d'Automne à Paris, das Holland Festival in Amsterdam, das Lucerne Festival, die Klangspuren in Schwaz, die Salzburger Festspiele, die Alte Oper Frankfurt, die Kölner Philharmonie, die Philharmonie in Berlin, die Philharmonie Essen und das Festspielhaus Baden-Baden. Jährlich gibt das Ensemble etwa 100 Konzerte. In enger Zusammenarbeit mit den Komponisten erarbeiten die Musiker jedes Jahr durchschnittlich 70 Werke neu, darunter etwa 20 Uraufführungen. Das Ensemble Modern wurde 2003 von der Kulturstiftung des Bundes zu einem »Leuchtturm« zeitgenössischer Kultur in Deutschland erklärt. Damit erhält das Ensemble Modern seit 2004 eine auf fünf Jahre befristete Regelförderung durch den Bund, die zwei wichtige Projekte des Ensemble Modern stützt: das Ensemble Modern Orchestra und die Internationale Ensemble Modern Akademie.

Das Ensemble Modern wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes sowie über die Deutsche Ensemble Akademie e.V. durch die Stadt Frankfurt, das Land Hessen, die GEMA-Stiftung und die GVL.hr2 ist Medienpartner des Ensemble Modern. Das Ensemble Modern ist regelmäßig in der Kölner Philharmonie zu Gast, zuletzt spielte es im November 2004 Olga Neuwirths ... *ce qui arrive* ...

www.ensemble-modern.com



Die Besetzung des Ensemble Modern

Dietmar Wiesner *Flöte, Bassflöte, Piccolo*

Catherine Milliken *Oboe, Englischhorn, Bassoboe*

Nina Janßen *Klarinette, Bassklarinette, Altsaxophon*

Karin Dornbusch *Klarinette*

Johannes Schwarz *Fagott, Kontrafagott*

Christine Chapman *Horn*

Valentín Garvie *Trompete*

Sava Stoianov *Trompete*

Uwe Dierksen *Posaune*

Ueli Wiget *Harfe, Klavier*

Rumi Ogawa *Schlagzeug*

Rainer Römer *Schlagzeug*

Jagdish Mistry *Violine*

Rafal Zambrzycki-Payne *Violine*

Vaida Rozinskaite *Viola*

Michael M. Kasper *Violoncello*

Aleksander Gabrys *Kontrabass*

Norbert Ommer *Klangregie*

Jo Schlosser *Tontechnik*

Die Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern danken der Aventis Foundation und Biotest folex Imaging, Dr. Dr. hc. Schleussner für die Finanzierung jeweils eines Sitzes in ihrem Ensemble.

Aventis foundation

Biotest folex
Dr. Dr. hc Hans Schleussner

Kasper de Roo

Kasper de Roo war nach seinen Studien am Konservatorium in Den Haag und Amsterdam zunächst Fagottist des Rotterdams Philharmonisch Orkest, ehe er 1979 beim Cabrillo Festival of Contemporary Music am Dirigentenpult debütierte und kurz darauf Preisträger beim Internationalen Wettbewerb für junge Dirigenten in Besançon wurde. Seine schnelle Karriere brachte ihn zunächst 1984 als Kapellmeister an die Staatsoper Stuttgart, 1992 als Musikdirektor nach Innsbruck und 1994 gleichzeitig als Chefdirigent zum National Symphony Orchestra of Ireland nach Dublin. Neben dem bekannten Opernrepertoire, das er an den Opernhäusern in Amsterdam, Enschede, Brüssel, Berlin, Bonn, Stuttgart und als Opernchef in Innsbruck pflegte, und der sinfonischen Musik, die er in zahlreichen Orchesterkonzerten von Buenos Aires bis Warschau zur Aufführung brachte, leitete er insbesondere viele Uraufführungen zeitgenössischer Musik, u.a. von Mauricio Kagel, Giselher Klebe und Emmanuel Nunes. Mit dem Ensemble Modern verbindet Kasper de Roo eine jahrelange regelmäßige Zusammenarbeit, die mit Uraufführungen von Werken Beat Furrers, Enno Poppes und Hans Zenders sowie mit der Nominierung der CD-Produktion von Elliott Sharp's *Tessalation Row* für den Preis der deutschen Schallplattenkritik 2004 eindrucksvolle Erfolge brachte. Mit dem Ensemble »Windkraft – Kapelle für Neue Musik«, dessen künstlerischer Leiter er seit 1999 ist, spielte er 2005 die erste Aufnahme von Sofia Gubaidulinas *Stunde der Seele* für Mezzosopran und großes Bläserensemble ein. Als international renommierter Interpret der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts leitete er Konzerte u.a. beim Festival Wien Modern, beim Edinburgh International Festival, dem Festival d'Automne à Paris, dem Ultima Festival Oslo, dem Holland Festival, beim Festival Klangspuren in Schwaz, beim Gulbenkian Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und der Biennale di Venezia. Er arbeitete dabei außer mit dem Ensemble Modern auch mit dem Remix Ensemble Porto, dem Ensemble »die reihe« Wien, der musikFabrik in Köln und der Oslo Sinfonietta zusammen. Daneben wird er von etlichen renommierten Orchestern in Deutschland, Warschau, Buenos Aires, Lissabon, Linz, Basel und Luxemburg regelmäßig als Gastdirigent verpflichtet. In der Kölner Philharmonie stand Kasper de Roo zuletzt 1991 am Dirigentenpult.



KÖLNMUSIK-VORSCHAU

Samstag 14. Oktober 2006 20:00

Die letzten Nomaden aus Rajasthan
Poeten, Gaukler und Zigeunermusiker aus Indien

Poeten, Gaukler und Zigeunermusiker entführen
in Indiens farbigste Provinz Rajasthan: Fantasie-
volle Tänze, Akrobatik, exotische Geschichten und
traditionelle Klänge formen sich zur magischen
Reise zu den Wurzeln der traditionellen Kultur.

Samstag 14. Oktober 2006 23:00

Bratsch

- Nano Peylet *Klarinette, Gesang*
- Dan Gharibian *Bouzouki, Gitarre, Gesang*
- François Castiello *Akkordeon, Gesang*
- Bruno Girard *Violine, Gesang*
- Pierre Jacquet *Kontrabass*

Mitreibende, moderne europäische Volksmusik
entsteht, wenn Bratsch Jazz, Klezmer, südost-
europäische und Roma-Musik vermischen.
Die fünf Instrumentalisten und Sänger begeis-
tern mit Improvisation, Kühnheit, Spielfreude,
Humor und Poesie!

Sonntag 15. Oktober 2006 20:00

Jazz-Abo Soli & Big Bands 2

Manu Dibango *sax, voc, marimba*

The Soul Makossa Gang

- Valérie Ekoume *voc*
- Isabel Gonzalez *voc*
- Kaba Malekani *git*
- Julien Agazar *keyboards*
- Noël Ekwabi *b, voc*
- Jacques Conti-Bilong *dr*

Freitag 20. Oktober 2006 20:00

Chamber Orchestra of Europe plus ... 2

François Leleux *Oboe*

Chamber Orchestra of Europe

Thomas Hengelbrock *Dirigent*

Étienne-Nicolas Méhul

Sinfonie Nr. 1 g-Moll

Chen Qigang

Extase

für Oboe und Orchester

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«

Sonntag 22. Oktober 2006 16:00

Sonntags um vier 1

Roby Lakatos Ensemble

- Roby Lakatos *Violine*
- Ernest Bangó *Cimbalon*
- László Bóni *Violine*
- Kálman Csèki *Klavier*
- Oszkár Németh *Kontrabass*
- Attila Rontó *Gitarre*

Fire Dance

Werke von József Suha Balogh · Michel Legrand
· Roby Lakatos · Ivó Csámpai · Jenő Hubay ·
Charles Trenet · Leó Weiner · John Lewis ·
Vittorio Monti · Chick Corea

Mittwoch 1. November 2006 20:00

Weltbürger Strawinsky 1 / Kölner Chorkonzerte 1

Katia Labèque *Klavier*

Marielle Labèque *Klavier*

Jean-Yves Thibaudet *Klavier*

Kirill Gerstein *Klavier*

Pokrovsky Ensemble

Birmingham Contemporary Music Group

Thomas Adès *Dirigent*

– Russische Volkslieder –

Igor Strawinsky

Renard – Burleske in Liedern und Tänzen

– Russische Hochzeitslieder –

Igor Strawinsky

Les noces

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

Samstag 4. November 2006 20:00

Weltbürger Strawinsky 2 /

Internationale Orchester 2

Kirill Gerstein *Klavier*

City of Birmingham Symphony Orchestra

Sakari Oramo *Dirigent*

Igor Strawinsky

Apollon musagète –

Ballett in zwei Szenen für Streichorchester

Konzert für Klavier und Blasinstrumente

Pétrouchka – Burleske in vier Bildern

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



Foto: Thomas Hengelbrock, BR

Freitag 20.10.2006 20:00

François Leleux *Oboe*
Chamber Orchestra of Europe
Thomas Hengelbrock *Dirigent*

Etienne-Nicolas Méhul
Sinfonie Nr. 1 g-Moll

Chen Qigang
Extase für Oboe und Orchester

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«

€ 10,- 21,- 33,- 43,- 52,- 62,-
€ 33,- Chorempore (Z) / zzgl. VVK-Gebühr

KölnMusik Ticket 

Roncalliplatz
50667 Köln
PHILHARMONIE
HOTLINE
0221/280 280
www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event 

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de

Sonntag 5. November 2006 18:00

Weltbürger Strawinsky 3 / Helden 2

Glenn Winslade *Oedipus, König von Theben (Tenor)***Ekaterina Gubanova** *Jokaste, seine Frau**(Mezzosopran)***James Rutherford** *Kreon, Jokastes Bruder/Bote**(Bassbariton)***Stephen Richardson** *Teiresias, ein Seher (Bass)***Niall Chorell** *Schafhirt (Tenor)***Peter Simonischek** *Sprecher***City of Birmingham Symphony Chorus****Simon Halsey** *Einstudierung***City of Birmingham Symphony Orchestra****Sakari Oramo** *Dirigent***Igor Strawinsky***Symphonie de psaumes**Œdipus Rex**Opern-Oratorium für Soli, Sprecher, Männerchor und Orchester*

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.

Montag 6. November 2006 20:00

Operette und ... 2

Sebastian Reinhaller *René, Graf von Luxemburg***Karl Zugowski** *Fürst Basil Basilowitsch***Marion Costa** *Angèle Didier, Sängerin***Andreas Rainer** *Armand Brissard, Maler***Beate Gabriel** *Juliette Vermont***Chor der Musikalischen Komödie Leipzig****Wolfgang Horn** *Einstudierung***Orchester der Musikalischen Komödie Leipzig****Roland Seiffarth** *Dirigent***Franz Lehár***Der Graf von Luxemburg**Operette in drei Akten von Alfred Maria Willner und Robert Bodanzky**Fassung für die Musikalische Komödie von Jürgen Weber*

Konzertante Aufführung

Dienstag 7. November 2006 20:00

Quartetto 2

Jerusalem Quartet– **Alexander Pavlovsky** *Violine*– **Sergei Bresler** *Violine*– **Amihai Grosz** *Viola*– **Kyryl Zlotnikov** *Violoncello***Ludwig van Beethoven**

Streichquartett Nr. 6 B-Dur op. 18,6

Leoš Janáček

Streichquartett Nr. 1

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 11

Donnerstag 9. November 2006 21:00

Jazz-Abo Soli & Big Bands 3

E.S.T. – Esbjörn Svensson Trio– **Esbjörn Svensson** *p, keyboards*– **Dan Berglund** *b*– **Magnus Öström** *dr, perc***Sonntag 12. November 2006 16:00**

Rising Stars – die Stars von morgen 2

Nominiert von der Kölner Philharmonie und dem Festspielhaus Baden-Baden

Cuarteto Casals– **Vera Martínez Mehner** *Violine*– **Abel Tomás Realp** *Violine*– **Jonathan Brown** *Viola*– **Arnau Tomás Realp** *Violoncello***György Ligeti**

Streichquartett Nr. 1 »Métamorphoses nocturnes«

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett Nr. 23 F-Dur KV 590

Ludwig van Beethoven

Streichquartett F-Dur op. 59, 1

»Rasumovsky-Quartett Nr. 1«

15:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll in Zusammenarbeit mit Fono Forum

Mittwoch 15. November 2006 20:00**The Montreux Alexander '76 Reunion Trio**– Monty Alexander *p*– John Clayton *b*– Jeff Hamilton *dr*

Einziges Deutschland-Gastspiel!

Freitag 17. November 2006 20:00**Faiz Ali Faiz****Faiz Ali** *voc* · **Karamat Ali Asad** *voc*, *Harmonium***Mahmood Ali** *voc*, *Harmonium* · **Ali Kashif** *voc* ·**Rizwan Ali** *Tabla* · **Kaleem Akhtar** *Chor*,*Rhythmus* · **Fayaz Hussain** *Chor*, *Rhythmus* ·**Iqbal Raunqi** *Chor*, *Rhythmus* · **Rehmat Ali** *Chor*,*Rhythmus*

Qawwali ist mittlerweile eine der populärsten Formen des Sufi-Gesangs und Faiz Ali einer seiner bewegendsten Interpreten.

Sonntag 19. November 2006 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 1

Tapiola Sinfonietta**Olli Mustonen** *Klavier und Leitung***Olli Mustonen**

Three Mysteries

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 C-Dur op. 15

Jean Sibelius

Rakastava op. 14

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 »Italienische«

Mittwoch 22. November 2006 20:00

Die Kunst des Liedes 1 /

Philharmonie für Einsteiger 3

Kurt Moll *Bariton***Stefan Irmer** *Klavier***Wolfgang Amadeus Mozart**

Io ti lascio, o cara, addio KV 621a

Franz Schubert

Sechs Lieder nach Gedichten von Heinrich Heine aus dem Schwanengesang

Dmitrij Schostakowitsch

Sechs Romanzen nach englischen Dichtungen op. 62

Robert Schumann

Liederkreis Op. 39

Samstag 25. November 2006 16:00

Atelier – Umwege der Moderne

Tanja Tetzlaff *Violoncello***Stefan Litwin** *Klavier und Moderation*

Werke von

Paul Hindemith**Dmitrij Schostakowitsch****Artur Schnabel**

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.

Sonntag 26. November 2006 20:00

Piano 2

Peter Serkin *Klavier***Josquin Desprez**

Ave Christe

(Bearbeitung für Klavier von Charles Wuorinen)

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 29 B-Dur op. 106

»Hammerklavier«

sowie Werke von

John Bull · **Toru Takemitsu** · **Elliott Carter** ·**Johann Sebastian Bach**

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

Freitag 3. November 2006 20:00

Weltbürger Strawinsky
Akzente zur Wahl

Stephen Richardson *Bass*

Graham F. Valentine *Sprecher*
N.N. Die Prinzessin

Birmingham Contemporary Music Group
Franck Ollu *Dirigent*

Mauricio Kagel
Fürst Igor, Strawinsky (1982)
für Bass-Stimme und Instrumente

Igor Strawinsky
Geschichte vom Soldaten (1918)

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein
Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom
Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan
Fricke

NEU IN DIESER SAISON

Abo-Serviceletter Ein neuer kostenloser Service für Sie!

Abonnieren Sie als KölnMusik-Abonnent unseren
exklusiven Serviceletter!

Per E-Mail erhalten Sie vor Ihrem Abonnement-
Konzert das Programmheft in digitaler Form,
aktuelle Informationen über etwaige Programm-
oder Besetzungsänderungen und gelegentlich
exklusive Angebote und Rabatte.

Weitere Informationen und das Anmelde-
formular finden Sie unter ›Abonnements‹ auf
www.koelner-philharmonie.de

PhilharmonieVeedel



Die Philharmonie geht in die Stadt: Im September 2006 begann in vier Kölner Wohngebieten das Projekt, in dem Kölnerinnen und Kölner aller Altersstufen in ihrem Veedel ganz unterschiedliche Konzerte zum familien- und veedelgerechten Preis genießen können.

»PhilharmonieVeedel« heißt das Projekt, das im Rhein-Gymnasium Mülheim, im Engelshof in Porz, in der Comedia in der Südstadt und im Bürgerzentrum Chorweiler stattfindet. Die Reihe »Baby« richtet sich an Schwangere und Babys mit ihren Müttern und Vätern, die gemeinsam bei klassischer Musik entspannen wollen.

»Familie« ist auf Kleinkinder zugeschnitten, die mit ihren Eltern die Welt der Musik von der Klassik bis zur Moderne spielerisch kennenlernen wollen.

»Schule« ermöglicht Schulklassen, am Vormittag für sich Musik zu entdecken, und »Für alle!« richtet sich an alle Erwachsenen, die am Abend Lust auf ein moderiertes Konzert in unmittelbarer Nähe haben. Für junge Erwachsene ab 18 ergänzt »Trip« die Reihe im Alten Wartesaal in der Innenstadt und bietet groovende Sounds und Experimentelles.

Die nächsten PhilharmonieVeedel-Termine:

Familie

Feuer Wasser Erde Luft

Ensemble Confettissimo

Konzert und Musiktheater für Kinder ab 4 Jahren

26.10.2006 14:30 Bürgerzentrum Chorweiler

28.10.2006 11:00 Rhein-Gymnasium

29.10.2006 15:00 Bürgerzentrum Engelsdorf

Trip

Harald Sack Ziegler *Horn, Stimme*

Frank Köllges *Schlagzeug, Keyboards, Stimme*

Markus Hablitzel *Moderation*

10.11.2006 21:00 Alter Wartesaal

PhilharmonieVeedel wird ermöglicht durch die RheinEnergieStiftung Kultur.

RheinEnergie
Stiftung | Kultur

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

PhilharmonieLunch

Mit PhilharmonieLunch wenden wir uns an alle Kölnerinnen und Kölner, die in der Innenstadt arbeiten und Interesse haben, ihre Mittagspause nicht nur zum Essen oder Einkaufen zu verwenden. Außerdem natürlich auch an alle anderen, die neugierig auf Musik sind.

Die KölnMusik bietet in Kooperation mit dem WDR und dem Gürzenich-Orchester Köln die Möglichkeit, eine halbe Stunde lang kostenlos einen Teil einer Probe zu erleben. Die nächsten PhilharmonieLunch-Termine:

Donnerstag 19. Oktober 2006 12:30

Gürzenich-Orchester Köln

Noam Sheriff *Dirigent*

Donnerstag 26. Oktober 2006 12:30

WDR Sinfonieorchester Köln

David Zinman *Dirigent*

Donnerstag 9. November 2006 12:30

WDR Sinfonieorchester Köln

Jukka-Pekka Saraste *Dirigent*

Donnerstag 16. November 2006 12:30

Gürzenich-Orchester Köln

Paul Daniel *Dirigent*

Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk

PHILHARMONIE HOTLINE +49.221.280280

www.koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther

Textnachweis: Der Text von Sylvia Systemans ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Fotonachweis:

Indische Musiker von Rasalila © Barbara Fahle
Sandeep Bhagwati © privat

Ensemble Modern © Wonge Bergmann / Dominik Buschardt / Barbara Fahle / Jo Röttger for AVENTIS FOUNDATION / Michael Löwa / Charlotte Oswald
Kasper de Roo © Ilmars Znotins

Corporate Design: Rottke Werbung

Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer

Signet 20 Jahre Kölner Philharmonie:
Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung:



adHOC Printproduktion GmbH



KÖLNER PHILHARMONIE

KÖLNER PHILHARMONIE

Foto: Klaus Radolph



Donnerstag 26. Oktober 2006 20:00

Don Giovanni

**Dramma giocoso in zwei Akten
von Wolfgang Amadeus Mozart**

**Wiener Fassung, 1788 – Konzertante Aufführung
in italienischer Sprache**

Johannes Weisser *Don Giovanni*

Lorenzo Regazzo *Leporello*

Werner Gura *Don Ottavio*

Malin Byström *Donna Anna*

Alexandrina Pendatchanska *Donna Elvira*

Sunhae Im *Zerlina*

Alessandro Guerzoni *Commendatore*

Nikolay Borchev *Masetto*

Freiburger Barockorchester

René Jacobs *Dirigent*

Ende gegen 23:20

€ 10,- 27,- 44,- 63,- 78,- 88,-

€ 54,- Chorempore (Z) zzgl. VVK-Gebühr

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz

50667 Köln

PHILHARMONIE

HOTLINE

0221/280 280

www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen

Buchhandlung

Neumarkt-Galerie

50667 Köln

Köln:Ticket

0221-2801

koelnticket.de